

„Gott spricht: Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken.“ Hesekiel 34,16



Schafe, die verloren, verirrt, verwundet oder schwach sind, haben nur noch wenig oder gar keine Hoffnung mehr, aus eigener Kraft und Besinnung den Weg zurück zur bergenden Gemeinschaft der Herde und der helfenden Fürsorge des Hirten zu finden.

In den vielen bildhaften Reden vom Hirten und seinen Schafen der Bibel sind letztlich wir Menschen gemeint und im Blick. Es braucht nicht viel Fantasie, um sich Menschen vorzustellen, auf die diese Worte - verloren, verirrt, verwundet und schwach – zutrifft. Es gibt sie auch heute, in unserer Umgebung. Und vielleicht fühlen wir uns selbst ja auch zuweilen so.

Wer „ganz unten“ angekommen ist, hat weder Kraft noch Mut und oft auch keine Hoffnung mehr - es sei denn, jemand macht sich auf, um die zu suchen, die verirrt und verloren sind, um Verwundete zu verbinden und Schwache zu ermutigen und zu stärken. Es sei denn, jemand kommt zu Hilfe.

Das alte Wort der Monatslosung für diesen November (s. o.), das Gott dem Propheten Hesekiel für das verschleppte und verbannte Volk Israel gegeben hat, kann auch uns heute noch trösten und ermutigen, weil es, unabhängig von der Situation damals, etwas vom Wesen Gottes offenbart: Gott ist ein Gott, der die Not seiner Geschöpfe, seiner Kinder sieht, und den sie nicht kalt lässt. Gott ist wie der gute Hirte, dem seine Schafe am Herzen liegen, der sich über die Elenden erbarmt.

In Jesus hat Gott sich so offenbart, wie er sich den Kranken, Ausgegrenzten, Verlorenen, Verirrten und Schwachen zugewandt hat und ihnen Heilung, Befreiung, Wiederherstellung, letztlich ein neues Leben schenkte.

Gottes Herzschlag für die Armen, Verlorenen, Verwundeten, Verwirrten und Verirrten ist in Jesus sichtbar geworden. In Jesus ist *„die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Retters offenbar geworden“* (Titus 3,4). An ihm sehen wir wie Gott wirklich ist. Jesus ist der gute Hirte, der sogar sein Leben gelassen hat für uns Schafe.

Hören wir diesen göttlichen Zuspruch für uns selbst, wenn uns die Hoffnung schwindet und uns kein menschlicher Trost erreicht? Aber hören wir es auch für andere, die wir sehen oder von denen wir hören, die um diesen Hirten, um den barmherzigen Gott noch nicht wissen? Machen wir uns auf den Weg zu ihnen als die Boten dieses Zuspruchs, wie auch immer dieser Weg aussehen mag? Erzählen wir ihnen von dem Gott, der sie sucht, weil er sie liebt und ihnen ein neues Leben schenken, sie letztlich nach Hause bringen will? Das sind nicht nur Fragen, sondern auch Chancen.

Dankbar diesen liebevollen Gott zu kennen,
grüße ich herzlich

Eckardt Meyer



Herausgeber: Apostolische Gemeinschaft e.V. / Cantadorstr. 11 / 40211 Düsseldorf

Redaktion: Ressort Öffentlichkeitsarbeit Elke Heckmann

Kontakt: blickpunkt@apostolisch.de